

bonnereventsprinter

Das mobile Angebot der Suchtprävention
Erfahrungsbericht 2014



bonnereventsprinter

Kooperationsprojekt:

Ambulante Suchthilfe

Caritasverband / Diakonisches Werk

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

mit Unterstützung des

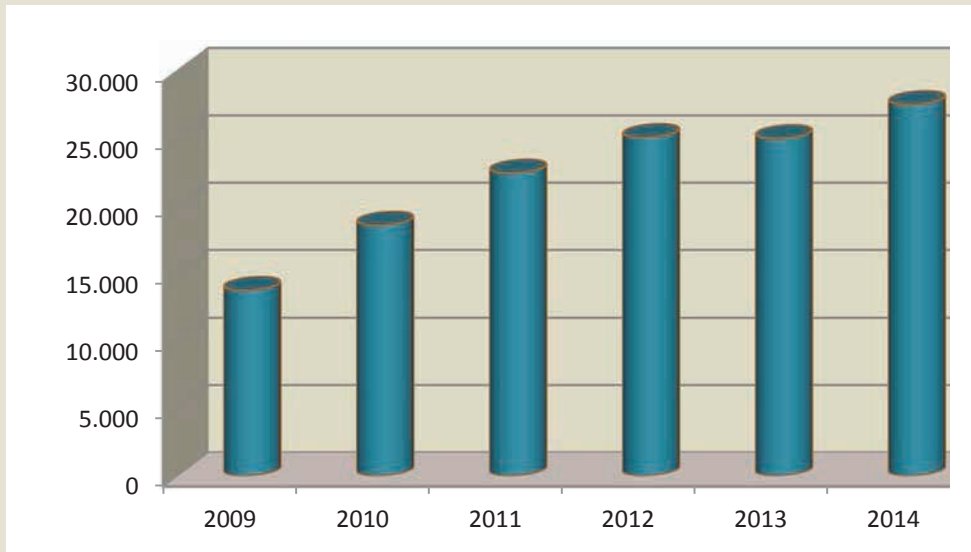
Amtes für Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



Zahlen und Fakten des *bonner event sprinters* 2014

<i>bonner event sprinter</i>					
	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl der Einsätze	75	84	103	101	108
Erreichte Personenanzahl	18.600	22.475	25.120	25.040	27.570

Steigerung der Anzahl der erreichten jungen Erwachsenen von 2006 bis 2014



Bei 108 Einsätzen auf Großveranstaltungen, in Schulen und im Sozialraum kam das Team des *bonner event sprinters* mit 27.570 jungen Menschen und deren Bezugspersonen in Kontakt.



Unser Kooperationsprojekt: ... gemeinsam sind wir erfolgreich

Die Kooperation von *update* Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie mit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim hält mit Unterstützung des Amtes für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn ein mobiles, zielgruppenorientiertes und bedarfsgerechtes Schnittstellenangebot vor, das in dieser Form ein Alleinstellungsmerkmal im Bonner Hilfesystem für Kinder und Jugendliche inne hat. Die gelungene fachliche Zusammenarbeit von Sucht- und Jugendhilfe innerhalb des *bonner event sprinter*-Teams führte auch im Jahr 2014 zu einer sehr positiven Bilanz.

Der türkisgrüne Mercedes Sprinter ist aus dem Bild Bonner Großveranstaltungen und im Sozialraum nicht mehr wegzudenken. Er repräsentiert eine verbindliche Hilfeinstanz, welche junge Menschen bei zahlreichen Gelegenheiten dort erreicht, wo sie sich in ihrer Freizeit aufhalten und wo sie in für sie wichtigen Momenten Unterstützung benötigen.

Mittels methodisch ansprechender Mitmachaktionen und kurzer Beratungskontakte setzen die Fachkräfte des *bonner event sprinters* präventive Impulse zur Konsum- bzw. Verhaltensreflexion und leiten erste Verhaltens- und Einstellungskorrekturen hinsichtlich eines Suchtmittelkonsums oder suchtfördernden Verhaltens ein.

Die vorrangige Zielsetzung in der Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist dabei:

- einen persönlichen, positiven Erstkontakt zu gestalten,
- die Drogenmündigkeit, d.h. das Bewusstsein für persönliche Risiken im Umgang mit Suchtmitteln bzw. für Sucht förderndes Verhalten zu erweitern,
- durch eine motivierende und akzeptierende Gesprächsführung, jenseits von Moral und Ideologie, eine Basis dafür zu schaffen, um konsumbegünstigende Sichtweisen zu irritieren

und ihre Veränderung anzuregen,

- einer möglichen Chronifizierung des Substanzgebrauches entgegen zu wirken.

Die Umsetzung des Kooperationsprojektes *bonner event sprinter* wird durch die beteiligten Institutionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten erfüllt:

update Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe Caritas/Diakonie ist verantwortlich für die Koordination des Gesamtprojektes und der Einsätze auf öffentlichen Großveranstaltungen und in weiterführenden Schulen. Im Berichtszeitraum wurde diese Aufgabe im Rahmen einer Vollzeitstelle erfüllt.

Die Koordination der sozialräumlichen Einsätze und Angebote des *bonner event sprinters* liegt in der Zuständigkeit der Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim.

Das Team des *bonner event sprinters* setzt sich zusammen aus den hauptamtlichen Mitarbeitenden, bestehend aus zwei Fachkräften (1,5 VB) der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und Präventionsfachkräften von *update* Fachstelle für Suchtprävention (1,0 VB). Unterstützt wird dieses Team durch ausgebildete, junge Peers (Gleichaltrige) und im Berichtsjahr durch einen Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

40 Prozent aller Erkrankungen und vorzeitigen Todesfälle lassen sich auf nur drei Risikofaktoren zurückführen: Rauchen, Alkoholmissbrauch und Verkehrsunfälle, die selbst oft durch Alkohol verursacht werden. Jedes Jahr sterben ca. 74.000 Menschen an den Folgen ihres Alkoholmissbrauchs bzw. an den Folgen des kombinierten Konsums von Alkohol und Tabak. Etwa 110.000 Todesfälle pro Jahr müssen in Deutschland unmittelbar auf das Rauchen zurückgeführt werden. Rauchen ist damit das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko in Deutschland. Abhängigkeit von einem Suchtmittel hat zudem nicht nur schwerwiegende gesundheitliche und soziale Folgen für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige, vor allem für die Kinder suchtkranker Menschen (vgl. DHS Pressemitteilung, Oktober 2014).

Der Konsum und Missbrauch von psychoaktiven Substanzen beginnt für die Mehrheit der Bevölkerung im Jugendalter. Die erste Zigarette wird im Durchschnitt mit 14,3 Jahren geraucht, der erste Alkoholrausch mit 15,9 Jahren erlebt und Cannabis zum ersten Mal mit 16,7 Jahren geraucht. Erste Erfahrungen mit anderen illegalen Drogen, wenn insgesamt auch sehr wenig verbreitet, werden zwischen 16 und 18 Jahren gemacht (vgl. Expertise zur Suchtprävention, BZgA 2013).

Der aktuelle Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung (Juli 2014) gibt an, dass in Deutschland 1,77 Millionen Menschen im Alter von 18 bis 64 Jahren als alkoholabhängig gelten. Etwa 5,58 Millionen Personen weisen eine Tabakabhängigkeit auf. Die meistkonsumierte illegale Droge in Deutschland ist Cannabis. 23,2 Prozent der Befragten im Alter zwischen 18 und 64 Jahren haben bereits Erfahrung mit dieser Substanz. Am häufigsten wird Cannabis von jungen Erwachsenen bis 20 Jahren konsumiert. Schätzungen zufolge erfüllen etwa 0,5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung die Kriterien für eine Cannabisabhängigkeit. Der Konsum anderer

illegaler Substanzen fällt in der Allgemeinbevölkerung deutlich geringer aus. 0,2 Prozent gelten als abhängig von Kokain und 0,1 Prozent von Amphetamin, wozu auch das Methamphetamin (Crystal) zählt. Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmittel sind die am häufigsten missbräuchlich konsumierten Medikamente. Etwa 2,31 Millionen Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren weisen eine Abhängigkeit auf (vgl. Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung, Juli 2014).



Suchtprävention stellt damit eines der wichtigsten Instrumente zur Krankheitsvermeidung dar. Kinder und Jugendliche sind die bedeutsamste Zielgruppe der Suchtprävention, da in jungen Jahren die Weichen für das Gesundheitsverhalten im späteren Leben gestellt werden und viele Jugendliche die gesundheitlichen Konsequenzen z.B. des Tabak- und Alkoholkonsums unterschätzen. Der noch nicht ausgereifte Organismus eines jungen Menschen weist eine erhöhte Vulnerabilität auf. So können die im Tabakrauch enthaltenen toxischen und kanzerogenen Substanzen sowie der Alkohol als starkes Zellgift bei Jugendlichen gravierende gesundheitliche Schäden verursachen. Je früher der Einstieg in den Tabak- und Alkoholkonsum erfolgt, desto grösser ist zudem die Wahrscheinlichkeit, im späteren Leben regelmäßig zu rauchen, übermäßig Alkohol zu trinken und eine Tabak- bzw. Alkoholabhängigkeit zu entwickeln (vgl. Bundesgesundheitsblatt 2014 • 57).



HALT

ALKOHOL Gemäß einer aktuellen Befragung der „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS Welle 1, 2014) ist bei 15,6 Prozent der 11- bis 17-Jährigen ein riskanter und frühzeitiger Alkoholkonsum festzustellen und damit unter Kindern und Jugendlichen in Deutschland noch immer verbreitet.

Glücklicherweise ist die Zahl der jugendlichen Komatrinker in Nordrhein-Westfalen in 2013 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen (Die Erhebung für 2014 liegt noch nicht vor). 5269 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren wurden aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs (binge drinking) stationär in Krankenhäu-



Infos und Tipps für Jugendliche

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

ern behandelt. Das waren 14,7 Prozent weniger Behandlungsfälle als 2012 (Statistisches Landesamt, 05.02.2015).

Auch in der Bundesstadt Bonn sind die Zahlen weiter rückläufig. 71 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 19 Jahren wurden in 2014 wegen einer akuten Alkoholintoxikation stationär behandelt.

In der Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren ist der riskante Alkoholkonsum wesentlich häufiger, denn aktuell trinkt jeder zweite junge Mann und jede vierte junge Frau regelmäßig Alkohol. Auch das binge drinking tritt in dieser Altersgruppe deutlich öfter auf und kommt bei 41,9 Prozent der jungen Menschen vor. Von häufigem Rauschtrinken berichten 12,9 Prozent der 18- bis 25-Jährigen (vgl. Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2014).

Die am *bonner event sprinter* in 2014 durchgeführte Kundenbefragung ergab folgendes Bild: Fast die Hälfte der befragten jungen Menschen, die überwiegend im Alter von 16-21 Jahren waren, gab an, regelmäßig 1-2mal pro Woche Alkohol zu trinken – 3 Prozent sogar täglich. Rund die Hälfte der Befragten bekannte zum eigenen Umgang mit Drogen: „Ich habe nicht immer alles im Griff“. Hier ist eine frühzeitige Sensibilisierung für die persönlichen Risiken im Umgang mit Suchtmitteln bzw. für Sucht förderndes Verhalten dringend angezeigt, um einer möglichen Chronifizierung des Substanzgebrauchs vorzubeugen. Alternative Zugangswege, wie die Beratung der Jugendlichen im Rahmen der mobilen Suchtpräventionsarbeit des *bonner event sprinters* in Verzahnung mit dem Präventionsprogramm HaLT („Hart am Limit“) sind erforderlich, um eine breite Anzahl junger Menschen zu erreichen. Im Besonderen stellt sich die Aufgabe, diese Zielgruppe in ihrer Freizeit zu begleiten.



CANNABIS Cannabis bleibt weiterhin die meistkonsumierte illegale Droge in Deutschland. Jugendliche und junge Erwachsene konsumieren generell häufiger als ältere Erwachsene. Nach wie vor gehören psychische Störungen im Zusammenhang mit dem Konsum illegaler Drogen mit einer Prävalenz von etwa 5-6 Prozent zu den epidemiologisch wichtigen psychiatrischen Störungen des Kindes- und Jugendalters. Wissenschaftliche Studien weisen darüber hinaus darauf hin, dass Cannabis im Gehirn von Jugendlichen eine weitaus schädlichere Wirkung hat als bei Erwachsenen (vgl. Reitox-Report 2013).

Im Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung (Juli 2014) wird festgestellt, dass der Anteil der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Cannabis konsumiert haben, von 4,6 Prozent im Jahr 2011 auf 5,6 Prozent leicht angestiegen ist, damit allerdings immer noch deutlich niedriger liegt als 2001 (9,2 Prozent). Bei den 18- bis 25-jährigen jungen Erwachsenen deutet sich im Jahr 2012 ebenfalls ein Zuwachs an und die Quote liegt mit 15,8 Prozent wieder auf dem Niveau der Jahre 2001 und 2004. Die aktuelle Studie zeigt auch, dass mehr männliche Jugendliche und junge Männer Cannabis konsumieren

als Mädchen und junge Frauen (vgl. Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung, Juli 2014).

Der Trend zur Abnahme des Cannabiskonsums der letzten Jahre scheint sich in einen erneuten Konsumanstieg umzukehren. Vergleichbare Hinweise finden sich z.B. auch in lokal angelegten statistischen Erhebungen (z.B. in der Großstadt Frankfurt, vgl. MoSyD – Jahresbericht 2013). Es wird diskutiert, ob die Veränderung des Konsumverhaltens von jungen Menschen mit der aktuell in der Öffentlichkeit stattfindenden Legalisierungsdebatte zusammenhängt, die sich gleichwohl ausschließlich auf die Legalisierung von Cannabis für Erwachsene bezieht.

Die bundesweiten statistischen Werte des vergangenen Jahres sind vergleichbar mit den Ergebnissen der Kundenbefragung am *bonner event sprinter*. Hier gaben 5 Prozent der Befragten an, 1-2mal pro Woche oder sogar täglich Cannabis zu konsumieren. Immerhin 42 Prozent der jungen Menschen berichteten, Cannabis noch nie probiert zu haben.

NEUE PSYCHOAKTIVE SUBSTANZEN

Die Problematik um Neue Psychoaktive Substanzen (NPS) spielt auch im Jahr 2014 eine Rolle in Politik und Forschung. NPS tauchen als sogenannte »Legal Highs« schnell, zahlreich und in stetig wechselnden chemischen Zusammensetzungen auf dem deutschen Drogenmarkt auf. Weitere 32 Substanzen wurden im Jahr 2014 dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) unterstellt und damit verboten (vgl. Pressemeldung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 28. Nov. 2014).

Die Einschätzung der gesundheitlichen Risiken von NPS bleibt angesichts ihrer oft unbekanntem chemischen Zusammensetzung sehr schwierig. Der Alternative Drogen- und Suchtbericht weist darauf hin, dass NPS größere physische und psychische

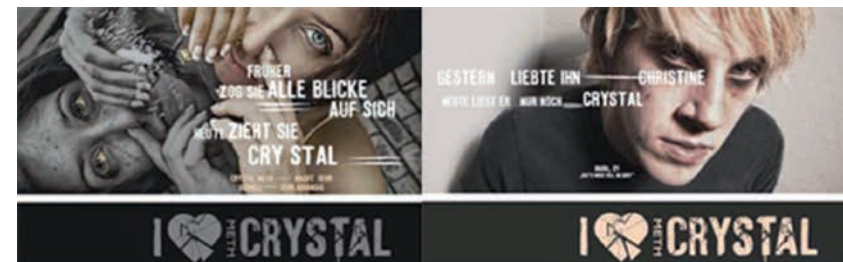
Risiken berge als andere illegale Drogen. Nach neueren Erhebungen haben in Deutschland 4 Prozent der 15- bis 24-Jährigen Erfahrungen mit NPS gemacht. Der anfängliche Probierkonsum unter Jugendlichen scheint – bis auf eine kleine Gruppe von Dauerkonsumenten - in der Regel jedoch bald wieder eingestellt zu werden (vgl. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2014).



AMPHETAMINE UND CRYSTAL-METH

Im Vergleich zu den vorangegangenen Erhebungen zeigt sich für Gesamtdeutschland kein zunehmender Gebrauch von Amphetaminen, wozu auch Methamphetamin (Crystal) zählt. Schätzungen zufolge erfüllen etwa 0,1 Prozent der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren die Kriterien für eine Amphetaminabhängigkeit (vgl. Drogen- und Suchtbericht 2014).

In einigen deutsch-tschechischen Grenzgebieten Deutschlands besteht ein erheblicher Handlungsbedarf in der Versorgung sowie



Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

in der selektiven und indizierten Prävention des Konsums kristallinen Methamphetamins, d.h. Crystal-Meth (vgl. Pressemeldung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Berlin, 27. November 2014).

Bei der Befragung im Rahmen des *bonner event sprinters* gaben immerhin 3 Prozent der Befragten an, 1-2mal pro Woche oder sogar täglich „Speed“ zu konsumieren, 92 Prozent der jungen Menschen hingegen noch nie.

TABAK, E-ZIGARETTE UND E-SHISHA

Die Quote der rauchenden Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren liegt gemäß aktueller Untersuchungen bei 12,2 Prozent. Davon rauchen 5,4 Prozent täglich. Es sind hierbei deutliche Unterschiede nach dem sozioökonomischen Status zu beobachten. Jugendliche aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status gehören im Verhältnis zu Jugendlichen aus der hohen Statusgruppe signifikant häufiger zu den regelmäßigen und zu den täglichen Rauchern. Im Vergleich zu den vor 6 Jahren erhobenen Daten der KiGGS-Basierhebung hat sich die Raucherquote von 20,4 Prozent auf 12,0 Prozent der 12-17-Jährigen fast halbiert.

Junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren rauchen jedoch im Verhältnis zu anderen Altersgruppen am häufigsten. Jeder dritte junge Erwachsene raucht regelmäßig und setzt sich damit erheblichen gesundheitlichen Risiken aus (vgl. KiGGS 1. Welle, 2014).

Von den am *bonner event sprinter* in 2014 befragten jungen Menschen überwiegend im Alter zwischen 16 und 21 Jahren gaben 29 Prozent an, täglich zu rauchen.

Im vergangenen Jahr wurden an die Mitarbeitenden von *update* Fachstelle für Suchtprävention verstärkt Anfragen zum Konsum von elektrischen Zigaretten und elektrischen Shishas gerichtet. Letztere ähneln vom Aussehen und Prinzip der E-Zigarette und sind



vor allem bei Jugendlichen beliebt. Aufgrund der Neuartigkeit der Produkte liegen bislang keine umfangreichen wissenschaftlichen Informationen zu den langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen vor.

In Deutschland – wie auch in vielen anderen Ländern – unterliegen E-Zigaretten und damit auch E-Shishas bislang keiner gesetzlichen Regelung, so dass unklar ist, ob die Produkte an Orten, an denen das Rauchen gesetzlich untersagt ist (beispielsweise öffentliche Einrichtungen, Arbeitsplätzen, Schulen) verwendet werden dürfen oder nicht. Schulen wird empfohlen, über das Hausrecht das Rauchverbot für Zigaretten auch auf alle E-Produkte auszuweiten (vgl. Deutsches Krebsforschungszentrum 2014).

ELEKTRONISCHE MEDIEN Das Internet, sowie die Vielzahl an Computer- und Konsolenspielen, sind ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und insbesondere auch der Kinder- und Jugendkultur geworden. 97 Prozent der Jugendlichen haben in Deutschland einen Internetzugang zu Hause.

Die interaktiven Medien wirken sich auch auf die Freizeitgestaltung aus. Im Durchschnitt verbringen 12- bis 17-jäh-



rige Jungen mehr als 16 Stunden in der Woche mit digitalen Medien, gleichaltrige Mädchen knapp 11 Stunden (vgl. gemeinsame Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung & der BZgA vom 10.02.2014).

„Bei etwa 3,2 Prozent der 12- bis 17-Jährigen in Deutschland kann derzeit von einer exzessiven Nutzung von Internetangeboten und Computerspielen ausgegangen werden. Die damit verbundenen persönlichen Probleme und Belastungen können massiv sein“ warnt Prof. Dr. Elisabeth Pott, die ehemalige Direktorin der BZgA (2014).



Im Jahr 2013 wurde die „Internet Gaming Disorder“ als eigenes Störungsbild in den DSM-5 aufgenommen (fünfte Auflage des „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders“).

Im Umgang mit digitalen Medien brauchen Kinder und Jugendliche mittels geeigneter Präventionsangebote Orientierung, um Fiktion und Realität sicher zu unterscheiden und eine inadäquate, suchtdisponierende

Funktionalisierung des Mediengebrauchs zu verhindern. Jugendliche müssen für die Risiken der Mediennutzung sensibilisiert und zu einem verantwortungsvollen Umgang motiviert werden, um der Entwicklung einer Abhängigkeit entgegen zu wirken.

GLÜCKSSPIEL Nach Angaben der Landesregierung NRW (Presseinformation September 2014) steigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen, die an Glücksspielen mit Geldeinsatz und Geldgewinnmöglichkeiten teilnehmen. Mehr als 5 Prozent der Kinder und Jugendlichen zeigt bereits ein problematisches Glücksspielverhalten insbesondere bei der Nutzung



von Geldspielautomaten sowie internetgestützten Glücksspielangeboten oder sie sind entsprechend gefährdet. Die Folgen der problematischen Glücksspielnutzung reichen von der Vernachlässigung von Schule, Ausbildung, Beruf sowie sozialer Beziehungen bis zur Entwicklung kriminellen Verhaltens im Zusammenhang mit Verschuldung.

Daher bilden Kinder und Jugendliche eine wichtige Zielgruppe bei den Maßnahmen zur Glücksspiel-suchtprävention, die im Rahmen der *bonner event sprinter*-Einsätze im kommenden Jahr weiter verstärkt werden.



ESSSTÖRUNGEN Nach einer repräsentativen Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1) leiden 1,5 Prozent der Frauen und 0,5 Prozent der Männer unter einer der drei Hauptformen von Essstörungen: Magersucht, Bulimie oder Binge-Eating-Störung (vgl. Jacobi et al. 2013). Der Krankheitsbeginn liegt bei den Betroffenen in aller Regel in der Jugendzeit und die Erkrankung hat sich bis zum Erreichen des Erwachsenenalters chronifiziert.

Die Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) des Robert Koch-Instituts zeigen, dass bei etwa einem Fünftel aller 11- bis 17-Jährigen in Deutschland ein Verdacht auf eine Essstörung vorliegt. Bei den jüngsten Befragten ist der Anteil von auffälligen Jungen und Mädchen etwa gleich hoch. Mit zunehmendem Alter nimmt jedoch der Anteil der auffälligen Mädchen zu, der der Jungen ab. Bei jedem dritten Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren gibt es Hinweise auf eine Essstörung, bei den Jungen sind 13,5 Prozent auffällig (vgl. Bundesgesundheitsblatt 2007).

Die Prävention gestörten Essverhaltens und seiner Chronifizierung bildet daher einen weiteren wichtigen Handlungsbereich der mobilen Arbeit des *bonner event sprinters*. Die Busbesucher/-innen werden für die verschiedenen Erscheinungsformen gestörten Essverhaltens sensibilisiert. Betroffene und ihre Bezugspersonen erhalten Informationen über bedarfsgerechte Hilfeangebote.



Unsere Zielgruppe: ... wir begleiten junge Menschen in ihrer Freizeit

Die Zielgruppe der mobilen suchtpreventiven Arbeit des *bonner event sprinters* ist im Durchschnitt 14-26 Jahre alt, konsumiert mit relativer Selbstverständlichkeit psychoaktive Substanzen ohne diese zu missbrauchen oder abhängig davon zu sein. Es kann von einem „Probierkonsum“ gesprochen werden, der ein Abhängigkeitsrisiko birgt, auf das mit Information, Aufklärung und Reflexionsangeboten wirkungsvoll reagiert werden kann.

Daneben gilt die Aufmerksamkeit der *bonner event sprinter*-Angebote den sogenannten „Hochrisikojugendlichen“. Durch ihren konstanten, in der Regel lebensgeschichtlich bedingten Missbrauch von Suchtmitteln ergibt sich für sie eine hohe Wahrscheinlichkeit, eine Suchtmittelabhängigkeit zu entwickeln. Hier wird die Kontaktaufnahme im Rahmen personenzentrierter Kurzinterventionen gesucht mit dem Ziel, in weiterführende Hilfsangebote zu vermitteln.

Entsprechend des spezifischen Bedarfes dieser beiden jungen Zielgruppen, setzte das mobile Angebot *bonner event sprinter* im Jahr 2014 seine Schwerpunkte in der universellen und selektiven Prävention. Bei Präventionsmaßnahmen wird zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention unterschieden. Universelle Prävention richtet sich an die ganze Bevölkerung oder bestimmte Bevölkerungsgruppen (z.B. Schülerinnen und Schüler). Die Adressaten selektiver Prävention sind Bevölkerungsgruppen mit einem wissenschaftlich identifizierten erhöhten Suchtrisiko, die selbst aber noch keine Anzeichen einer Sucht aufweisen (z.B. Kinder suchtkranker Eltern). Die indizierte Prävention befasst sich mit Personen, die bereits Suchtsymptome entwickelt haben.

Daneben war auch im Jahr 2014 ein verstärktes Interesse der Angehörigen, Erziehungsverantwortlichen und der mit den Jugendlichen im Kontakt stehenden Professionellen festzustellen, sich im Gespräch mit den Suchtphylaxefachkräften des *bonner event*

sprinters zu informieren und mögliche Interventionsstrategien zu entwickeln.

Die Beratungsgespräche beinhalteten im Schwerpunkt die Themen „Fragen zu Suchtmitteln, experimentelles oder riskantes Konsumverhalten, Regeln und Haltungen von Eltern und Bezugspersonen, Präventionsmethoden“. Im freizeitorientierten Rahmen fiel es auch erwachsenen Bezugspersonen häufig leichter, ein persönliches Gespräch mit einer Fachkraft zu führen, als eine Beratungsstelle aufzusuchen. Die Beratungskontakte mit Bezugspersonen stellen insofern einen wichtigen Bestandteil der mobilen suchtpreventiven Arbeit dar. Die hierbei erfolgte inhaltliche Auseinandersetzung kommt mittelbar der jugendlichen Zielgruppe zu Gute.



Unsere jugendlichen Berater/-innen (Peers): ... wir stellen einen jugendspezifischen Zugang her

Ein zentrales Merkmal des mobilen suchtpreventiven Angebotes des *bonner event sprinters* ist die Integration ausgebildeter, jugendlicher Berater/-innen in das Team der hauptamtlichen Mitarbeitenden von *update* Fachstelle für Suchtprevention und der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim.

Auch im Berichtszeitraum 2014 schätzte das Fachkräfte-Team die konzeptionell verankerte Zusammenarbeit sehr, da der Einsatz von Peers eine wesentliche Grundlage zur Herstellung eines effektiven Zugangs zu unserer Zielgruppe darstellt. Diese Struktur birgt vielfältige Kontaktqualitäten und Wahlmöglichkeiten für unsere Zielgruppe und sichert damit eine entscheidende Voraussetzung für die Gesprächsbereitschaft der Heranwachsenden. Einige Jugendliche lehnen es erst einmal ab, mit Erwachsenen zu sprechen und sind eher bereit, über die Peers den Kontakt zu den Fachkräften aufzunehmen. Manchmal zeichnen sich die Peers als die „eigentlichen Profis“ aus, weil sie glaubhaft eigene Entwicklungen repräsentieren können und damit junge Menschen erreichen, die unter anderen Umständen nicht gesprächsbereit wären.



Die Peers sind kontinuierlich im fachlichen Austausch zu den Fachkräften vor Ort und nutzen die Möglichkeit, bei ihren Reflexionsprozessen von den hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen supervidiert zu werden und somit ihr persönliches Beratungsprofil weiter zu entwickeln.

Auf Großveranstaltungen (z.B. Karneval, Rhein in Flammen) ist häufig zu beobachten, dass Jugendliche zum wiederholten Mal Kontakt zu den Peers aufnehmen und über ihre Konsumveränderungen, -reduktion oder über abstinente Phasen berichten:



Unsere Methoden: ... wir sind ein Event auf dem Event

Die suchtpreventive Arbeit des *bonner event sprinters* beinhaltet eine Querschnittsaufgabe von Jugend- und Suchthilfe und bedient sich sowohl personal- als auch massenkommunikativer Konzepte.

Die mobile Suchtprevention lebt von der Fähigkeit, Interesse zu wecken und zeitnah individuellen und positiven Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen herzustellen. Dieses Ziel mit einer Zielgruppe zu erreichen, welche von Industrie und Medien intensiv und mit hohem finanziellem Einsatz umworben wird, erweist sich immer wieder als anspruchsvoll. Die methodische Realisation des Herstellens von vielfältigen Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten mit Jugendlichen und Heranwachsenden ist das Kernstück der mobilen Suchtprevention. Über die methodischen „Attraktionen“ wird eine Grundlage für das eigentliche Anliegen einer individuellen Ansprache und Beratung von jungen Menschen geschaffen.

Mit dem über viele Jahre bewährten und regelmäßig bedarfsgerecht modifizierten bzw. weiterentwickelten methodischen Repertoire konnte auch im vergangenen Jahr Einfluss auf das Konsumverhalten von jungen Heranwachsenden genommen werden:

- die Bauchläden als Medium der Kontaktaufnahme und Aufmerksamkeitslenkung

- eine jugendgerechte Aufenthaltsmöglichkeit im Außenbereich des Busses

- eine chill-out Area, ein geschützter Beratungsbereich und Erstversorgungsmöglichkeiten im Bus

- der Rauschbrillenparcours

- verschiedene themenspezifische Reflexionsangebote (z. B. Schadstoffzigarette, Cannabisfahnen)

- die Tauschbörse

- der Promille-Tester in Verbindung mit einer Tausch- oder Mitmachaktion

- das Fotoshooting

- die Wissenstests zu Sucht und Substanzen

- die Verlosungsaktionen

- die Safer-Use Angebote

- die Versorgung mit Wasser, warmen Getränken, frischen Früchten, Snacks

- die Kurzberatung durch geschultes Fachpersonal und Peers

- das Übereichen umfassender Informationsmaterialien

Unsere Methoden: ... wir sind ein Event auf dem Event

Großen Anklang findet nach wie vor die Aktion „**Tausch statt Rausch**“. Im Sinne einer „harm reduction“ konnten eine Vielzahl an jungen Feiernden dahin gehend motiviert werden, Alkohol oder Zigaretten gegen eine interessante Alternative zu tauschen. Dabei waren an Karneval, neben den Safe-Packs und den Accessoires zur Aufbesserung der eigenen Verkleidung, insbesondere Smartphone-kompatible Handschuhe und Snacks begehrte Tauschobjekte. Es wurde deutlich, dass Jugendliche häufig wenig vorbereitet zum Feiern losziehen und wesentliche Grundbedürfnisse wie Nahrung, alkoholfreie durstlöschende Getränke und warme Bekleidung vernachlässigen.

Die Karnevaleinsätze fanden im vergangenen Jahr in Ippendorf, Tannenbusch, in Beuel und in der Altstadt statt. Bei dem Einsatz zu Weiberfastnacht wurden beispielsweise rund 40 Liter Alkohol in Form von Schnapsfläschchen, Wodka, Bier, Sekt und Wein sowie Zigaretten gegen Hand- und Fußwärmer, Handschuhe, Snacks, Safe-Packs, Kondome und heiße Getränke getauscht, fast 50 Liter Wasser ausgeschenkt und 600 Safe-Packs verteilt. In einem Safe-Pack befinden sich Informationskarten über verschiedene Suchtmittel, Taschentücher, ein Bus- und Bahnfahrplan, Traubenzucker, Luftschnangen, etwas Süßes und zwei Kondome.

Die Jugendlichen reagierten zunächst belustigt, als sie aufgefordert wurden alkoholische Getränke und Zigaretten einzutauschen, ließen sich allerdings gut darauf ein oder kehrten später mit genau diesem Wunsch wieder zurück. Oftmals ist der Tausch gegen einen heißen Tee die für sie wichtige Legitimation, mit dem Trinken zu



pausieren, sich an unserem Bus aufzuhalten, Gespräche zu führen, sich in Decken zu wickeln und sich vom Feiern „zu erholen“. In dieser positiv besetzten Irritation liegt ein Erfolg, da er die Chance gibt, kleine aber notwendige Akzente im Entwicklungsverlauf von jungen Menschen zu setzen.

Im Bereich der universellen Präventionsarbeit des *bonner event sprinters*, wie zum Beispiel auf dem Familienspielefest oder dem Weltkindertag, werden andere methodische Schwerpunkte gesetzt. Ziel ist hier die Sensibilisierung der Eltern für die frühkindliche Förderung ihres Nachwuchses insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Schutzfaktoren, gesunde Ernährungsgewohnheiten und das Medien-nutzungsverhalten in der Familie. Dazu wurden folgende Methoden eingesetzt:

- Das Verteilen bedruckter Luftballons bildet für Eltern einen Anreiz zum Aufsuchen des Busses
- Informationsmaterialien zum Thema „Kinder stark machen“ oder „Kinder vor Sucht schützen“ enthalten wichtige Anregungen zur Förderung der Eltern-/ und Erziehungskompetenz
- Das Zuckerspiel und die Ernährungspyramide ermöglichen einen Gesprächseinstieg über die Ernährungsgewohnheiten in der Familie
- Das Fotoshooting lädt zum Verweilen am Bus ein und bietet Anknüpfungspunkte zum Gespräch über Medienpädagogik.

Unsere Beratungen: ... wir setzen Akzente im Kurzdialog

Auf der Grundlage der vielfältigen methodischen „Türöffner“ zum Gespräch führt das suchtspezifisch ausgebildete Fachpersonal mit den Besucher/-innen Kurzinterventionen am Bus durch. In der eigentlichen Konsumentenberatung werden Fragen der Jugendlichen beantwortet und auf Risiken des Suchtmittelkonsums oder eines Suchtverhaltens hingewiesen. Die Fachkräfte spiegeln disrepante Haltungen und fördern die Motivation zur Verhaltensänderung. Durch die wertschätzende Haltung des Fachpersonals am Bus wird das Selbstwertgefühl der Jugendlichen gestärkt.

Diskrepante Formulierungen des Gesprächspartner werden z.B. aufgegriffen: „Einerseits berichtest du, dass du jeden Tag kiffst, andererseits sagst du, dass das Kiffen überhaupt nicht wichtig für dich ist. Wie passt das für dich zusammen?“. Durch entsprechende kurze Denkanstöße kann die Entwicklung einer Veränderungsmotivation angeregt werden. Dies geschieht oft in kleinen Kontaktsequenzen mit Jugendlichen, aber auch mit deren Eltern oder Bezugspersonen und weiteren Interessierten.

In zahlreichen Fällen nehmen betroffene junge Menschen bzw. ihre Angehörigen, nach einem positiven Erstkontakt auf einem Event, weiterführenden Beratungen in der Fachstelle für Suchtprävention wahr.



Alles im Griff!

Unsere Klinik-Kooperation: ... wir besuchen Jugendliche in der Klinik



Auf Großveranstaltungen (z.B. Karneval, Rhein in Flammen, Pützchens Markt, Green Juice Festival, Halloween) werden immer wieder auch Kinder und Jugendliche aufgrund einer Alkoholintoxikation durch die Rettungsdienste in ein

Krankenhaus eingeliefert. Oftmals werden die betroffenen Jugendlichen an unserem Stand erstversorgt und anschließend auf unsere Veranlassung hin in eine Klinik gebracht.

Seit fünf Jahren besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem Universitätsklinikum und dem Marienhospital zur Durchführung von „Brückengesprächen“, d.h. eine unmittelbare Beratung betroffener Jugendlicher und deren Eltern durch die Fachkräfte von *update* am Morgen nach der Feier noch in der Klinik (reaktiver Baustein HaLT). Das Gespräch wird durch die Fachkraft anhand eines Interviewleitfadens geführt und thematisiert einerseits die Selbsteinschätzung des Jugendlichen bezüglich des kritischen Ereignisses und andererseits die Wahrnehmungen, Sorgen oder auch Bagatellisierungsversuche der mit betroffenen Eltern. Die Erfahrung einer Einweisung auf die Intensivstation aufgrund einer bisweilen lebensbedrohlichen Alkoholvergiftung bietet „am Morgen danach“ häufig eine besonders

AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk

update Fachstelle für Suchtprävention - Kinder-, Jugend-, Elternberatung

universitätsklinikumbonn ST.-MARIEN-HOSPITAL

HaLT in Bonn

„HaLT - Hart am Limit“
Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen

sensible Gesprächsbasis mit hoher Veränderungsbereitschaft.

Neben der frühzeitigen Unterstützung der betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern/ Bezugspersonen geht es dabei auch um die Einschätzung der Suchtgefährdung sowie um die Aufklärung über Risiken des exzessiven Alkoholkonsums und die Informationsvermittlung über weitere Hilfeangebote.

Im Berichtszeitraum sind 71 Bonner Kinder und Jugendliche aufgrund einer Alkoholintoxikation in die Klinik eingewiesen worden und 35 dieser jungen Menschen durch uns im Rahmen der „Brückengespräche“ am Krankenbett besucht worden. Parallel dazu fanden im vergangenen Jahr 30 Elterngespräche statt.

Auf der Grundlage dieser Kooperation mit den Bonner Kinderkliniken können riskant konsumierende Jugendliche und deren Bezugspersonen frühzeitig erreicht und aufgeklärt werden.

AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk

update Fachstelle für Suchtprävention - Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Uhlgasse 8 · 53127 Bonn
Tel.: 0228/688 588-0
update@cd-bonn.de
www.suchthilfe-bonn.de

HaLT in Bonn

HaLT
HaLT - Hart am Limit
Alkoholprävention für Jugendliche
Gruppenangebot
Risiko-Check

Gefördert durch:
wir helfen Amt für Soziale und Wohnen der Bundesstadt Bonn
STADT CITY VILLE BONN

HaLT - Hart am Limit
Alkoholprävention für Jugendliche
www.halt-projekt.de

HaLT Risiko-Check

Unsere „Give aways“ und Tauschartikel

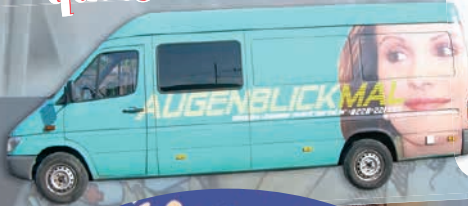
bonnereventsprinter

vorbeikommen
Tauschbörse

ausruhen
Alkoholquiz & Verlosung
gucken
foto shooting

safe-packs · Infos ...
mitmachen

feiern
... und die heißesten
quatschen Getränke



Karnevalszug Tannenbusch **Sa. 22.02.2014**
Ecke Oppelner/Stolpstr.

Karnevalszug Ippendorf **So. 23.02.2014**

Weiberfastnacht **Do. 27.02.2014**
Rheinpromenade Beueler Ufer

Rosenmontagszug **Mo. 03.03.2014**
An der Marienschule/Heerstraße

Der *bonner event sprinter* ist ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und *update* Fachstelle für Suchtprävention Caritasverband/Diakonisches Werk mit Unterstützung der Bundesstadt Bonn, Amt für Soziales und Wohnen.

Telefonische Infos: **0228/688 588 11**

E-Mail: update@cd-bonn.de

www.godesheim.de

www.suchthilfe-bonn.de



Termine 2014: ...wir sind auf Großveranstaltungen



Neben einer Vielzahl bewährter Großveranstaltungen werden kontinuierlich neue Standorte für den Einsatz des *bonner event sprinters* gesucht und erprobt mit dem Ziel, weitere Jugendliche suchpräventiv zu erreichen. Dazu gehörten in den vergangenen Jahren z.B. die Abiturienta (letzter Schultag des Abiturjahrganges), das „Green Juice Festival“ mit rund 10.000 Besuchern sowie jugendrelevante Konzerte im „KUNSTIRASEN“. Alle Eventeinsätze werden regelmäßig auf Ihre Eignung dahingehend überprüft, ob die jugendliche Zielgruppe erreicht werden kann und diese die suchpräventiven Angebote annimmt. Darüber hinaus erhält das Team des *bonner event sprinters* im Laufe des Jahres Anfragen weiterer Veranstalter (z.B. eine Jahrmarteröffnung, Schulfest) nach dem Einsatz der mobilen Suchtprävention, denen in aller Regel entsprochen wird.

bonner event sprinter

Wir möchten...

- ... mit dir ins Gespräch kommen
- ... über Alkohol und Drogen informieren
- ... Anregungen geben zur Reflexion deines eigenen Konsums

Open Air Veranstaltungen in Bonn 2014

- 22.02.14 Viardelszoch durch den Tannenbusch
- 23.02.14 Karnevalszug in Ippendorf
- 27.02.14 Weiberfastnacht, Rheinpromenade Beuel
- 03.03.14 Rosenmontagsumzug, Frankenbadvorplatz
- 11.04.14 Letzter Schultag Abiturienta 2014
- 19.04.14 Flohmarkt Rheinaue
- 03.05.14 Rhein in Flammen
- 06.05.14 Hardtberger Jugendwoche
- 09.05.14 Kirmes in Friesdorf
- 17.05.14 Flohmarkt Rheinaue
- 21.06.14 Flohmarkt Rheinaue
- 29.06.14 Familienspielefest Rheinaue
- 05.07.14 Promenadenfest Beuel
- 19.07.14 Flohmarkt Rheinaue
- 25.-26.07.14 Bierbörse
- 16.08.14 Flohmarkt Rheinaue
- 23.08.14 Green Juice Festival
- 30.08.14 Bonn Olé in der Rheinaue
- 14.09.14 Weltkindertag
- 20.09.14 Flohmarkt Rheinaue
- 18.10.14 Flohmarkt Rheinaue

Die Standorte des
bonner event sprinters
sind kurz vor den
Terminen über die
Infoline:
0228 - 688 588 11
zu erfahren



Mit Unterstützung des
Amtes für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**



update

Fachstelle für Suchtprävention
Uhlgasse 6, 53127 Bonn
Tel.: 0228-688 588 0



Kundenbefragung: ... wir stellen den Jugendlichen Fragen

Zur Qualitätskontrolle der Eventeinsätze hat im Berichtszeitraum 2014 erneut eine Kundenzufriedenheitsbefragung stattgefunden. Hierzu wurden bei den Einsätzen auf der Abiturienta, Rhein in Flammen, der Bierbörse und dem Green Juice Festival insgesamt 115 Fragebögen durch die Besucher/-innen des Busses ausgefüllt. 26 Prozent der Befragten war 14-17 Jahre und 69 Prozent der Befragten 18-21 Jahre alt. Sie waren ungefähr genauso häufig weiblich wie männlich und besuchten zu 91 Prozent noch die Schule.

Das am häufigsten regelmäßig konsumierte Suchtmittel der Befragten war Alkohol, gefolgt von Tabak und Cannabis. Letzteres hatten 56% der jungen Menschen schon einmal probiert, während sie überwiegend kein Ecstasy oder Speed konsumieren.

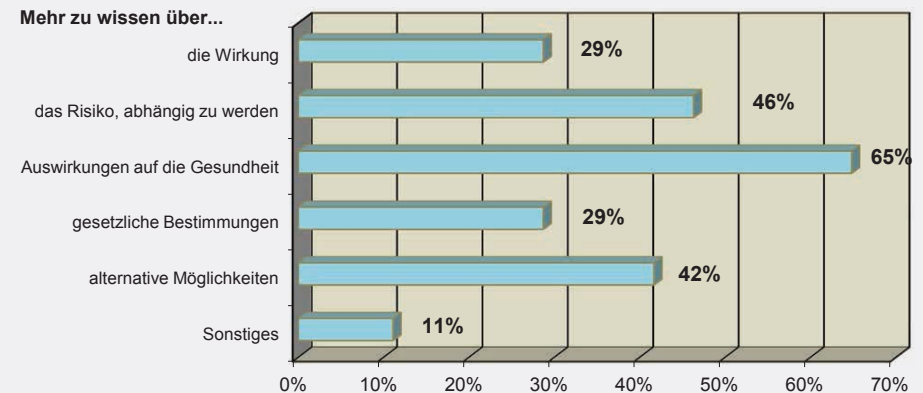
Die befragten Besucher/-innen des *bonner event sprinters* schätzten ihren Umgang mit Drogen etwa zur Hälfte als unbedenklich ein. Der andere Teil der Befragten gab hingegen an, „nicht immer habe ich alles im Griff“ zu haben.



Wie oft nimmst Du welche Suchtmittel?

Suchtmittel	noch nie	1mal probiert	ab und zu (1-2mal im Monat)	öfter (1-2mal in der Woche)	täglich
Alkohol	5%	2%	44%	47%	3%
Nikotin	29%	19%	16%	6%	29%
Cannabis	42%	41%	13%	3%	2%
Ecstasy	90%	7%	1%	0%	1%
Speed	92%	3%	1%	1%	2%
Sonstiges (Koffein, Shisha, Computer)	95%	1%	1%	0%	3%

Was würde Dir helfen, Deinen Konsum von Suchtmitteln weniger riskant zu gestalten?

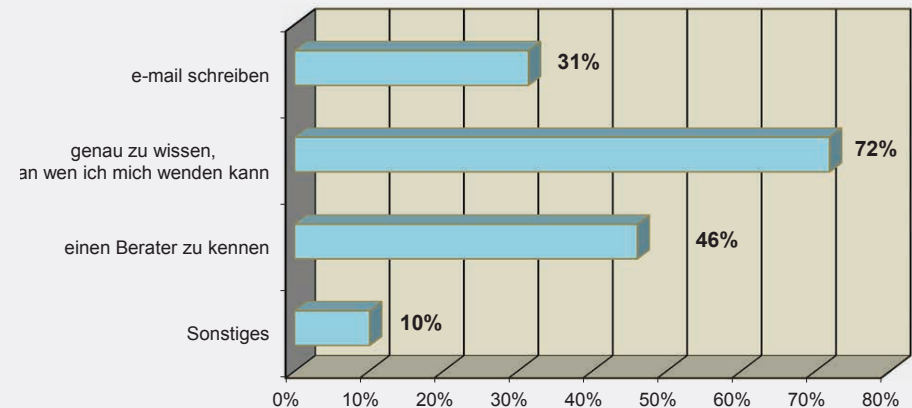


Kundenbefragung: ... wir stellen den Jugendlichen Fragen

Als hilfreich, um den eigenen Konsum von Suchtmitteln weniger riskant zu gestalten, nannten die jungen Menschen, dass Ihnen Informationen über die Auswirkung auf die Gesundheit, über das Risiko, abhängig zu werden und über alternative Möglichkeiten besonders helfen würden. In einer schwierigen Situation in Bezug auf süchtiges Verhalten würden die Befragten sich zu 72 Prozent wünschen, „genau zu wissen, an wen ich mich wenden kann“ und zu 46 Prozent, „einen Berater zu kennen“.

Die meisten Befragten (90 Prozent) gaben an, sich vom Angebot des *bonner event sprinters* positiv angesprochen zu fühlen und hoben insbesondere „die netten Berater“ am Bus als positiv hervor. Die empathische, respektvolle und wertfreie Grundhaltung der Mitarbeiter/-innen ist offenbar die gelungene Basis für die vielen guten Gespräche, auf die sich die Besucher/-innen auch in diesem Berichtsraum am Informationsstand einließen.

Was würde Dir helfen, wenn Du in Bezug auf Suchtmittel/süchtiges Verhalten in eine schwierige Situation gerätst?



Kundenumfrage

Unsere Qualitätsstandards: ... wir werten unsere Arbeit aus

Der *bonner event sprinter* hat sich auch im Jahr 2014 als attraktives und jugendgerechtes Medium der mobilen Suchtprävention bewährt. Die kontinuierliche Dokumentation und stetige Reflexion des Projektes ist ein Qualitätsmerkmal der Arbeit. Hierbei werden die unterschiedlichen Sichtweisen der im *bonner event sprinter*-Team vertretenen fachlichen Ausrichtungen unter Einbeziehung des spezifischen Blickwinkels der jugendlichen Peers berücksichtigt. Ein weiteres Qualitätsmerkmal stellt die regelmäßig stattfindende Kundenzufriedenheitsbefragung dar, nach deren Auswertung wir unsere Angebote umfassend anpassen.

Die hohe Frequentierung des Angebotes, die lange Verweildauer der Jugendlichen am Bus, die Häufigkeit von intensiveren Beratungskontakten und die Wiederaufnahme von Kontakten bei dem „Event auf dem Event“ sind darüber hinaus Indikatoren für die Attraktivität, die Nutzbarkeit und Anschlussfähigkeit der Arbeit. Neben den guten Ergebnissen der Kundenbefragung sind es die vielen persönlichen Rückmeldungen, die uns bestätigen, auf dem richtigen Weg zu sein.



Dies bestärkt uns darin, ein zielgruppengerechtes und interessantes suchtpräventives Angebot mit Eventcharakter geschaffen zu haben, das einen wesentlichen Beitrag zur Suchtprävention in Bonn leistet.

Die Qualität der Arbeit wird durch das Vorhalten hoher fachlicher Standards gesichert:

- ✓ die zielgruppenspezifische Informationsmaterialien und Broschüren über substanz- und verhaltensbezogene Süchte werden regelmäßig aktualisiert
- ✓ das methodische Vorgehen wird situationsspezifisch modifiziert, und zwar orientiert an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe und den Besonderheiten eines Events
- ✓ die Arbeit des *bonner event sprinters* wird dokumentiert und im Rahmen von kollegialem Austausch und externer Supervision kritisch reflektiert
- ✓ die unterschiedlichen Blickwinkel der Kooperationspartner im Team des *bonner event sprinters* aus der Perspektive der Jugendhilfe und der Suchthilfe werden gewinnbringend genutzt
- ✓ jährlich wird auf der Grundlage der Auswertung der Dokumentation gemeinschaftlich ein Erfahrungsbericht erstellt.

Dank dieser sozialpädagogischen und suchtspezifischen Qualitätsmerkmale unseres mobilen suchtpräventiven Angebotes gelang dem *bonner event sprinter* auch im Jahr 2014 der interdisziplinäre Quergang zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe überaus erfolgreich.

bonnereventsprinter

Sozialraumarbeit

Stadtteil Bonn-Medinghoven
Stadtteil Bonn-Tannenbusch
Stadtteil Bonn-Bad Godesberg



Der *bonner event sprinter* im Stadtteil: ... warum sind wir im Sozialraum

Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpräventiven Arbeit vor Ort genutzt.

Vor diesem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen

bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Das Team nutzt die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Die Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpräventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* hier kontinuierliche und dauerhafte Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ auf Anfrage suchtpräventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir nehmen Kontakt auf

Durch seinen niedrighschwelligem Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei ihrer Arbeit die individuellen Bedingungen des jeweiligen Stadtteils und gehen auf ihre Zielgruppe zu. Gerade die mobile Suchtprevention hat sich deshalb als besonders bedeutsam erwiesen. Die sozialräumlichen suchtpreventiven Angebote der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zielen dabei auf intensive Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen Schulen und Sozialeinrichtungen.

Die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim bringen Fachwissen sowie persönliche fachliche Erfahrungswerte aus der offenen Jugendarbeit und der Streetwork ein. Im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen werden die gängigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen aufgefunden und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.)



kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeiter am *bonner event sprinter* zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitern der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt gehören ebenso zu den Aufgaben. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und anschließend ausgewertet. Das Team des *bonner event sprinters* versteht sich als lernende Institution und unterstellt seine Standorte und Strategien in den jeweiligen Stadtteilen regelmäßig einer kritischen Überprüfung. Hierbei wird das Team der Mitarbeitenden durch einen anerkannten Supervisor begleitet und unterstützt.

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir sind regelmäßig präsent

Das aufsuchende sozialräumliche Angebot des *bonner event sprinters* umfasst seit 2013 insgesamt drei verschiedene Bonner Stadtteile. Im Berichtsjahr 2014 galt es insbesondere, den zuletzt hinzugekommenen Stadtteil, Bonn-Bad Godesberg, weiter in das Arbeits- und Handlungsfeld der mobilen Suchtprävention zu integrieren.

Aufgrund der räumlichen Größe des Stadtbezirks Bonn-Bad Godesberg (ca. 72.000 Einwohner, 13 Ortsteile) haben wir uns dort bei den wiederkehrenden Einsätzen weiterhin auf das Gebiet Bonn-Pennenfeld konzentriert. Die enorme Schülerdichte im Stadtteil ermöglichte es uns, viele Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* im Stadtbezirk und darüber hinaus aufmerksam zu machen. Zahlreiche Aussagen Jugendlicher bei Einsätzen des *bonner event sprinters* in anderen Stadtteilen sowie auf gesamtstädtischen Großveranstaltungen bestätigten, dass das Angebot bei vielen Schülern/-innen des Pennenfelder Schulzentrums bekannt ist.

Auch auf der Ebene der handelnden Akteure im Stadtbezirk Bonn-Bad Godesberg (Stadtteilarbeitskreise der Jugendpflegerin in Godesberg-Nord sowie Godesberg-Süd) sowie im Stadtteil Bonn-Pennenfeld (Arbeitskreis des Quartiersmanagements Pennenfeld) wurden Kontakte geknüpft und vertieft.

Im Vorfeld und während der Durchführung des „Klarsicht-Parcours“ für Godesberger Schulen im Mai 2014 stellte das Team der sozialräumlichen Suchtprävention einen Mitarbeiter ab, der gemeinsam mit weiteren örtlichen Fachkräften für die Moderation der Mitmach-Stationen geschult wurde. Durch den gemeinsamen Schulungstag entstanden neue Kontakte zu Multiplikatoren/-innen im Stadtteil sowie ein gemeinsames Präventionsverständnis. Bei der Durchführung an der Mitmach-Station kam es zu zahlreichen Begegnungen

mit Schülern/-innen die bereits aus der regelmäßigen Stadtteilarbeit bekannt waren. Den übrigen wurde das Angebot der mobilen Suchtprävention im Stadtteil auch in diesem Rahmen kurz vorgestellt.

Auf dem Schulhof präsentierte sich der *bonner event sprinter* mit seinem Informations-Angebot. Erstmals kooperierten wir hier mit dem „One-World-Mobil“, einem Gemeinschaftsprojekt des CJG Hermann-Josef-Haus und der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim, das im Stadtbezirk Bad Godesberg im Rahmen der Mobilien Jugendarbeit eingesetzt wird.

Die Arbeit in den beiden etablierten Stadtteilen Bonn-Medinghoven und Bonn-Tannenbusch wurde im Berichtsjahr mit den erprobten Methoden fortgeführt. Grafisch flankiert werden die Aktionen der sozialräumlichen Suchtprävention in den drei Stadtteilen stets durch das bekannte „WIR in“-Logo des jeweiligen Stadtteils. Das Logo wird von vielen Jugendlichen und Multiplikatoren/-innen wiedererkannt und mit der Suchtprävention in Verbindung gebracht. Logo-Artikel wie Aufkleber, Taschen und T-Shirts sind bei den Jugendlichen ausgesprochen beliebt.

Im Berichtszeitraum wurden zwischen März und November insgesamt 58 regelmäßige Stadtteileinsätze (Vorjahr: 57) durch das Team des *bonner event sprinters* in den Stadtteilen durchgeführt. Dabei wurden 1.137 Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen erzielt, im Vorjahr waren es noch 981 Kontakte. Das entspricht einer Steigerung von 15 %.

Der Stadtteil Bonn-Tannenbusch wird wöchentlich, die Stadtteile Bonn-Medinghoven und Bonn-Pennenfeld werden 14-tägig im Wechsel durch den *bonner event sprinter* aufgesucht:

EINSATZZEITEN UND ORTE IM BERICHTSZEITRAUM 2014:

- **Tannenbusch:**
Oppelner Straße auf dem Gelände des Tannenbusch-Center, gegenüber der ehemaligen Post
Montag 15:00 – 17:00 Uhr
- **Medinghoven:**
Ecke Stresemannstraße/Europaring,
in unmittelbarer Nähe zum örtlichen Jugendzentrum
Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr (14-tägig)
- **Pennenfeld/Bad-Godesberg (seit September 2013):**
Ecke Albertus-Magnus-Straße/Zanderstraße,
neben der Haltestelle in Richtung Bonn-Bad Godesberg
Mittwoch, 14:30 - 16:30 Uhr (14-tägig)

Neben den wiederkehrenden Einsätzen an den bekannten Standorten hat der *bonner event sprinter* im Berichtszeitraum 2014 zusätzlich bei folgenden Veranstaltungen in den Sozialräumen mitgewirkt:

- Veedelszoch Tannenbusch / Karnevalsgesellschaft Tannenbusch
- Hardtberger Jugendwoche „Tischtennisturnier“ / Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“ in Medinghoven
- Kinder- und Jugendsportfest, Schulzentrum Tannenbusch / Quartiersmanagement Tannenbusch
- Aktionstage „Klarsicht“ in Godesberg / *update* Fachstelle für Suchtprävention



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ...wir stellen folgende Inhalte und Methoden bereit

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Drogen wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Standbesuchern und -besucherinnen auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie „KO-Tropfen“, „Legal Highs“, aber auch gesunde Ernährung und Stressbewältigung mit in das Programm aufgenommen. Die Themen, die in den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:

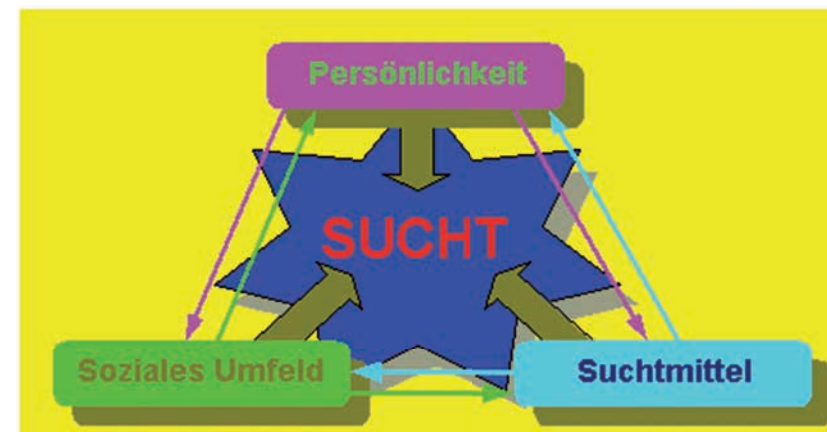
- Nikotin
- Shisha-Rauchen
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness/Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielsucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchgefährdete und suchtabhängige Jugendliche in Bonn



Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, müssen die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt werden.

Aktionen und Spiele müssen schnell zu erklären und zu begreifen sein, da die Jugendlichen sich zunächst häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen einlassen. Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen. So entstanden Cannabis-Quizze, Sucht-Tabu oder Rauchermemory. Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig setzen wir kleine „Gewinnpreise“, Trinkpäckchen oder Snacks ein, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und um somit auch leichter in den Kontakt zu kommen.

Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die ständige Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ...wir setzen folgende Methoden ein

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und der Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, haben wir unter anderem noch folgende Methoden angewendet:

- „Ja oder Nein“: Die Teilnehmer bekommen Fragen gestellt. Die Antwortmöglichkeiten ja oder nein sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Die Teilnehmer entscheiden sich für ein Feld, anschließend wird aufgelöst. Hier können gleichzeitig mehrere Teilnehmer mitmachen.
- „Buchstabensalat“: Zu einem bestimmten suchtrelevanten Thema sind Buchstaben in einem Buchstabenraster versteckt. Die Teilnehmer versuchen möglichst viele zu entdecken und zu markieren.
- „Screenshots“: Auf einer Tafel zeigen wir Screenshots von verschiedenen aktuellen Computer-/Konsolenspielen. Die Jugendlichen berichten, welche Spiele sie kennen und spielen. Das Nutzungsverhalten wird besprochen und reflektiert.
- „Gute Gründe“: Auf vorbereiteten Zetteln schreiben Jugendliche persönliche Gründe (z.B. für das Nichtrauchen) auf. Die Zettel werden nach und nach an einer Wäscheleine aufgehängt. Die Jugendlichen können nun auch die Argumente der anderen lesen. Die vollgehängte Leine verdeutlicht die Menge der Gründe, die für eine gesunde Lebensweise sprechen.
- „Atemtrainer“: Mit einem Blasrohr wird ein Styroporball durch den eigenen Atemstrom möglichst lange in der Schwebelage gehalten. Die schädlichen Folgen des Rauchens auf die Lungen können hier reflektiert werden.
- „Video“: Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im Fahrzeug auf einem kleinen Monitor angeschaut und gemeinsam besprochen werden.

- „Chillen“: Bei gutem Wetter laden gemütliche Klappsessel zum längeren Verweilen am Stand ein, im freien Gespräch werden u.a. Suchtthemen reflektiert.
- „Check-Dich“: Mit Fragebögen und Selbsttests können die Jugendlichen auf einem Laptop Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten sofort anonym und vertraulich eine Auswertung.
- „Cocktailbar“: Beliebt sind Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes.

„Gute Gründe“



Statistik Medinghoven: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



In Bonn-Medinghoven erreichte das Team des *bonner event sprinters* bei seinen 13 Einsätzen im öffentlichen Raum 159 Kontakte. Die durchschnittliche Anzahl der Besucher pro Einsatztag lag unverändert zum Vorjahr bei 12 Personen. Die Einsätze des *bonner event sprinters* in Bonn-Medinghoven finden weiterhin nicht mehr ausschließlich im öffentlichen Raum, sondern verstärkt auch in Form von suchtpreventiven Einzelveranstaltungen in oder auf dem Außen Gelände des Jugendzentrums Martin Bucer Haus statt.

Eine Gruppe Jugendlicher hat sich dort als Stammbesucher etabliert, die das Angebot des *bonner event sprinters* beständig aufsucht, wenn er im öffentlichen Raum steht. Das Fahrzeug selbst stellt hier nicht das Alleinstellungsmerkmal der Wiedererkennung und Identifikation des Projektes im Stadtteil dar. Die Mitarbeiter des *bonner event sprinters*, deren Angebote, sowie das prägnante „WIR in“-Logo sind den Jugendlichen dort seit Jahren bekannt und vertraut und werden von ihnen mit der Suchtprevention im Stadtteil in Verbindung gesetzt.

Die Altersverteilung der Besucher zeigt, dass über die Hälfte der Standbesucher mittlerweile 18 Jahre oder älter sind. Ein Teil der Besucher bleibt dem Angebot schon seit Jahren treu und wird somit kontinuierlich suchtpreventiv begleitet. Aktuell sind unsere Besucher im öffentlichen Raum fast ausschließlich männlich und haben überwiegend einen Migrationshintergrund.

Die Akquise neuer jugendlicher Besucher war und ist notwendig, um auch bei den jüngeren Jahrgängen suchtpreventiv zu wirken. Das Jugendzentrum als einer unserer Kooperationspartner im Stadtteil wird von Jugendlichen ab 13 Jahren aufgesucht. Durch Veranstal-

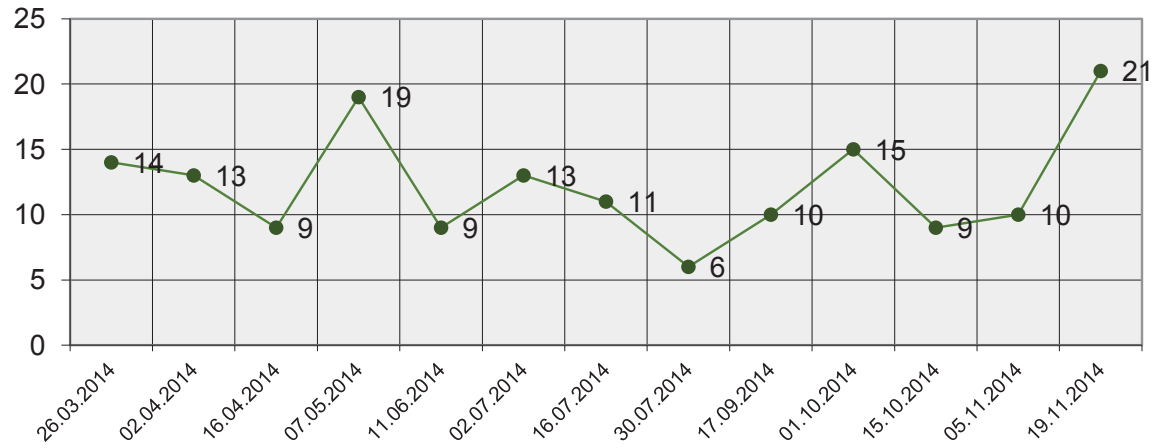
tungen im und mit dem Jugendzentrum, wie zum Beispiel durch das gemeinsame Tischtennisturnier im Mai des Berichtsjahres, haben wir auch diese Zielgruppe erreicht. Während wir auf der Straße kaum Kontakte zu weiblichen Stadtteilbewohnerinnen aufbauen konnten, erreichen wir im Umfeld des Jugendzentrums auch die Mädchen suchtpreventiv.



Das Martin-Bucer-Haus in Bonn-Medinghoven

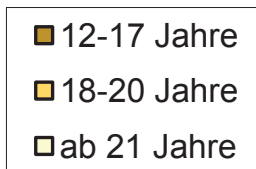
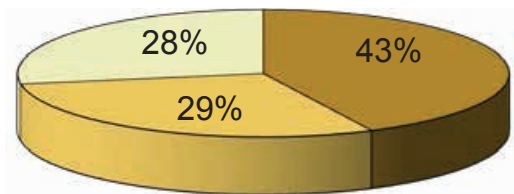
Besucherstatistik Medinghoven 2014

(durchschnittlich 12 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Medinghoven 2014

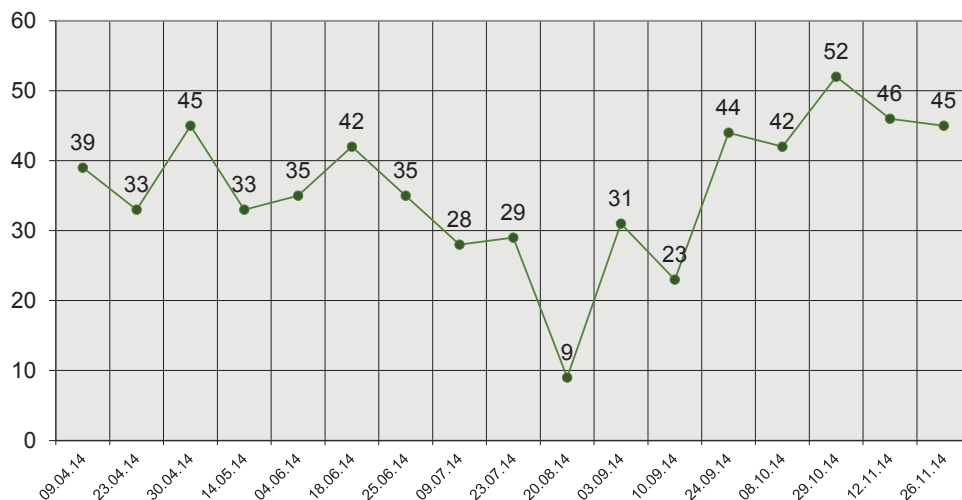
(der insgesamt 159 Kontakte)



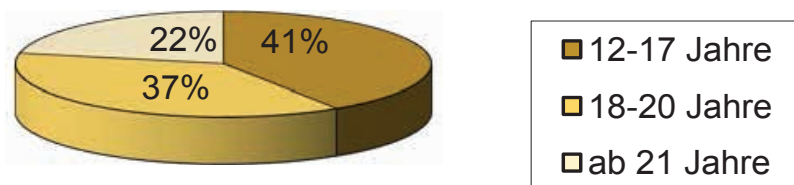
Statistik Tannenbusch: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



Besucherstatistik Tannenbusch 2014 (durchschnittlich 13 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Tannenbusch 2014 (der insgesamt 367 Kontakte)



Im Stadtteil Bonn-Tannenbusch fanden im Berichtszeitraum 28 regelmäßige Sozialraumeinsätze am Montagnachmittag statt. Regelmäßiger Standort im Stadtteil ist weiterhin das zentral gelegene Gelände des Tannenbusch-Center. Die bereits im Vorjahresbericht beschriebenen Veränderungen im Umfeld unseres Standplatzes sind weiter fortgeschritten. Der Standort wirkt durch Geschäftsschließungen und Verwahrlosung wenig einladend für Passanten. Im Gegenzug hat der Verlust von sozialer Kontrolle dort dazu geführt, dass der Platz für Jugendliche und insbesondere junge Erwachsene mit riskantem Konsumverhalten noch attraktiver scheint.

An den 28 Einsatztagen erreichte das Team des *bonner event sprinters* vor Ort 367 Jugendliche und junge Erwachsene, das sind im Durchschnitt 13 Personen pro Einsatz. Wie schon im Vorjahr ergänzt eine weibliche, jugendliche Beraterin (Peer) das Fachkräfte-Team im Stadtteil Tannenbusch. Sie unterstützt die Kontaktarbeit zu den Jugendlichen im Stadtteil. Sie wird gemeinsam mit den übrigen Peers, die die Arbeit der Fachkräfte auf den Großveranstaltungen begleiten, durch *update* Fachstelle für Suchtprävention ausgebildet und geschult.

Über die regelmäßigen Einsätze hinaus war der *bonner event sprinter* wie in den letzten Jahren auch beim Stadtteilkarnevalsumzug am 22.02.14 in Bonn-Tannenbusch mit einem Stand am Zugweg vertreten. Hier gelang es wieder viele Jugendliche und junge Erwachsene in Feierlaune bereits auf dem Weg zum Umzug am Straßenrand anzusprechen und die Reflexion über das Konsumverhalten anzuregen. Viele junge Leute zeigten sich hier gesprächsbereit und offen und beteiligten sich an den vorgehaltenen Aktionen wie Alkoholquiz und Rauschbrillenparcours. An die jugendlichen Standbesucher wurden unsere Safe-Packs erfolgreich verteilt.

Das Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch veranstaltete am 02.09.14 ein Kinder- und Jugendsportfest auf dem Schulhof des Schulzentrums. Der *bonner event sprinter* war dort mit einem Mitmach-Stand vertreten. Kinder und Jugendliche konnten bei verschiedenen Aktionen rund um das Thema Nikotin ihr Wissen testen. Mit einem „Atemtrainer“ konnten Kinder und Jugendliche versuchen, den eigenen Atemstoß möglichst gut zu kontrollieren; die Kinder und Jugendlichen wussten anschließend: „Wenn ich rauche, geht mir beim Fußballspiel die Puste aus!“ Die Kinder und Jugendlichen brachten ihre persönlichen „Guten Gründe“ für das Nichtrauchen zu Papier und die gesammelten Botschaften wurden nebeneinander an eine Wäscheleine gehangen, sodass jeder sie lesen konnte.



Ich rauche nicht, weil ...



Statistik Bonn-Bad Godesberg: ...wir erreichen unsere Zielgruppe

Im Stadtteil Bonn-Pennenfeld erreichte der *bonner event sprinter* an 17 Einsatztagen insgesamt 611 Personen. Durch die zentrale Lage des Standortes am Schulzentrum lagen die durchschnittlichen Besucherzahlen mit 36 Personen deutlich über denen der übrigen Stadtteile. Aus Gesprächen mit den Schülern und Schülerinnen können wir schließen, dass wir im Stadtteil Besucher/-innen sämtlicher weiterführender Schulformen im Stadtteil mit unserem Angebot erreicht haben.

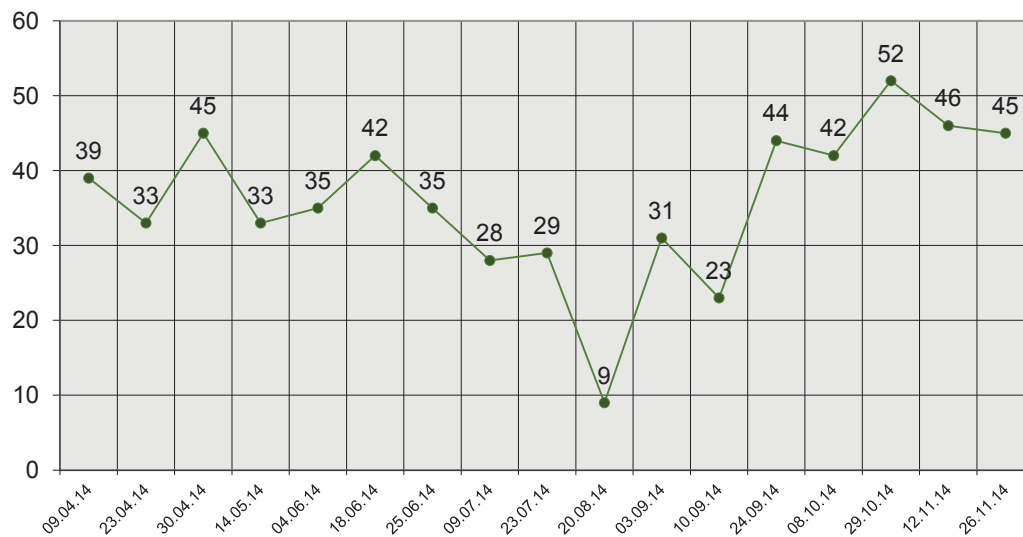
Insbesondere zu den Zeiten des Unterrichtsendes strömten weiterhin große Gruppen von Schüler/-innen von den Schulgebäuden zu den Haltestellen und somit am *bonner event sprinter* vorbei. Das Fahrzeug und sein Angebot wurden so einer großen Zahl von jungen Menschen bekannt gemacht. Das Fachkräfteteam hat sich der besonderen Situation des Standortes angepasst. Das Team wurde – wie im Stadtteil Tannenbusch – durch eine Peer unterstützt.

Die Altersstruktur der Besucher im Stadtteil Bonn-Pennenfeld weicht von der in den anderen beiden Stadtteilen ab. Am Standort in Bonn-Pennenfeld erreichten wir im Berichtszeitraum ein deutlich jüngeres Publikum. Die Gruppe der 12- bis 17-Jährigen machte 78 % der Besucher/-innen aus. Besonders die Schüler/-innen zwischen 10 und 14 Jahren zeigten sich neugierig und schnell begeistert vom Angebot. Die Schüler/-innen über 14 Jahren waren vergleichsweise zurückhaltender. Häufig kamen diese erst an den Stand, als sich die Traube der Jüngeren etwas gelegt hatte. Hier entstanden dann aber oftmals in Kleingruppen oder Einzelkontakten sehr intensive Gespräche.



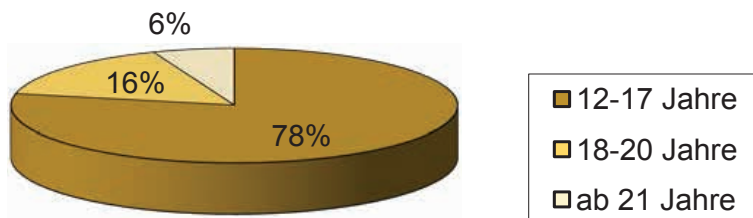
Besucherstatistik Pennenfeld 2014

(durchschnittlich 36 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Pennenfeld 2014

(der insgesamt 611 Kontakte)



Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

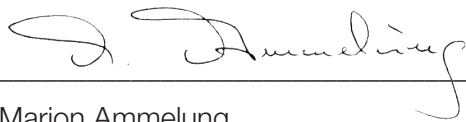


Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe

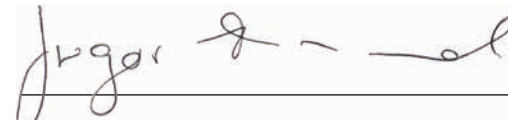
Unser ganz besonderer Dank auch in diesem Jahr gilt dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn für die konstruktive Zusammenarbeit und für das uns entgegengebrachte Vertrauen.



Stephan Peiler
Regionalleiter Bonn
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin **update**
Kordinatorin *bonner event sprinter*



Gregor Winand
Kordinator Sozialraumeinsätze
Evangelische Jugendhilfe Godesheim

Impressum

Herausgeber	Ambulante Suchthilfe Bonn Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk <i>update</i> Fachstelle für Suchtprävention Uhlgasse 8, 53127 Bonn Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH Venner Straße 20, 53177 Bonn
Redaktion	Marion Ammelung, Dagmar Heß, Gregor Winand
Produktion	WirmachenDruck.de
Layout	Felicitas Kamrath
Kontakt	Marion Ammelung, Telefon: 0228 688 588 0
E-Mail	update@cd-bonn.de
Internet	www.suchthilfe-bonn.de www.godesheim.de
Stand	04/2015

Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

